



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

**Schäfer, Georg**

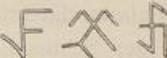
**Darmstadt, 1898**

Tafelgemälde

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Erörterung des Aussenbaues (S. 39) beschriebenes Fensterpaar. Die beiden Arkaden werden von einem auf polygonem Basament ruhenden Pfeiler getragen, aus welchem unter Vermittelung von Blätterkonsolen ein zierliches Sterngewölbe sich entwickelt. Auf dem Schlussstein des Rippenwerkes sind eine Bretzel, ein Rad und ein mit stilisirtem Laub bedeckter Zweig als Stiftungszeichen der Bäcker-, Wagner- und Gärtnerinnungen eingemeisselt. Auf den Werk-



stücken des Arkadenpfeilers sieht man folgende Steinmetzzeichen: Taufstein

Den Hauptschmuck der Nordkapelle bildete ursprünglich der St. Quirinus-Altarschrein, welcher auf der daselbst noch vorhandenen Mensa stand und vor einigen Jahren an die Ostwand des nördlichen Seitenschiffes übertragen worden ist. (S. 49 u. ff.) Seitdem hat das kleine Heiligtum die Bestimmung als Taufkapelle erhalten, welchem Zweck es möglicher Weise schon in älterer Zeit gedient haben mag. Der meterhohe Taufstein (Fig. 31) — vom Choreingang an seinen jetzigen Standort gebracht oder zurückversetzt — ist eine aus Heilbronner Sandstein gemeisselte, sehr tüchtige spätgothische Leistung und scheint der gleichen Zeit und der gleichen Werkstatt zu entstammen wie die gothischen Bestandtheile der Kanzel. Wie dort baut sich der Fuss auch hier auf polygoner Basis mit mehrfach verjüngtem, in Ueber-eckstellung gekreuztem Stab-



Fig. 31. Wimpfen a. B. Evangelische Pfarrkirche. Taufstein.

werk empor und geht mit scharf markirter Kehlung in das weit ausladende, geschwungene Taufbecken über. Die Beckenwandung misst 1,15 m im Durchmesser und ist mit Fischblasenrelief bedeckt; ihren Rand umgürtet ein Spitzbogenfries mit darüber liegender Hohlkehle und Verstabung. Der ganze Aufbau beruht sichtlich auf »des Zirkels Maass und Gerechtigkeit«, wie der alte Bauhüttenausdruck lautet; aber auch den künstlerischen Anforderungen ist überall Genüge geleistet. Das Ganze ist im Entwurf unstreitig das Werk eines feinsinnigen Architekten; die Ausführung durch den Meissel eines geschickten Steinmetzen ist nicht minder verdienstvoll.

Auch die Malerei ist in der Nordkapelle vertreten, zunächst durch ein 80 cm hohes, 55 cm breites Oelgemälde auf Holz mit der Taufe Christi als Hauptdarstellung im Vordergrund, kleineren Nebengruppen im Mittelgrund und landschaftlicher Scenerie im Hintergrund. Christus steht in den Fluthen des Jordan; St. Johannes

Tafelgemälde  
Taufe Christi

Baptista vollzieht den heiligen Akt; ein Engel legt das Gewand um den göttlichen Täufling; zahlreiche Zeugen des Vorganges stehen umher. Im hergebrachten Chronikenstil der älteren Tafelmalerei zeigt der Mittelgrund eine abgesonderte kleinere Figurengruppe, vor welcher St. Johannes das Predigtamt ausübt und prophetisch auf den still einherwandernden Messias hindeutet. Unter der Pforte einer thurmreichen Palastarchitektur sieht man die Tochter der Herodias, das Haupt des Täufers auf einer Schüssel tragend. Weiterhin baut sich eine mittelaltrige Burg empor, hinter welcher phantastische Berggipfel den Gesichtskreis in dämmernder Ferne abschliessen. Hoch am Himmel und von einem Wolkenzug umgeben erscheint in visionärer, lichtvoller Raumbehandlung Gott Vater den heiligen Geist entsendend, der in Gestalt einer Taube über dem Heiland schwebt. In dieser Weise ist eine ganze Folge biblischer Thatsachen aus dem Leben des Messias und des Täufers zu einem reichen Ganzen vereinigt. Leider hat das Gemälde an mehreren Stellen theils durch die Unbill der Zeit theils durch unverständene spätere Uebermalung schwer gelitten. Am wenigsten wurde von diesen Schäden der dienende Engel berührt, welcher nebst einigen anderen minder verdorbenen Partien in Zeichnung, Farbgebung sowie im ganzen Schilderungston auf einen durch die späteste Generation der altniederländischen Malerschule der Brüder van Eyck beeinflussten Künstler schliessen lässt. Zwei Wappenschildchen am Fusse der Tafel enthalten eine Hausmarke und einen schreitenden Stier.

Gedenktafel

Eine Gedenktafel in der nämlichen Kapelle ist dem 1693 verstorbenen Rechtsgelehrten Johann Adam Zenck gewidmet. Sie besteht aus einem Gemälde innerhalb einer holzgeschnitzten, strotzenden Barokumrahmung. An den Seiten stehen Säulen, die an ihrer unteren Schaftbildung cylindrische Form haben, an den oberen Schafttheilen hingegen Spiralgestalt annehmen. Ihre korinthisirenden Kapitäle sind mit dichten Blätterkränzen geschmückt und tragen einen schwerfälligen Architrav. In der Mitte der Tafel breitet sich eine Grau in Grau gemalte Felslandschaft aus. Darüber schwebt das Medaillon-Bildniss des Rechtsgelehrten mit dem Sinnspruch: ΕΦΥΓΟΝ ΚΑΚΟΝ ΕΥΡΟΝ ΑΜΕΙΝΟΝ; d. i. *Ich floh Schlechtes und fand Besseres*. Phöbus schwebt heran und überreicht einer aus Wolken hervorragenden Hand einen Lorbeerzweig. Die Gedenktafel kann künstlerisch nur geringes Interesse erwecken. Der Rahmenbau ist schwülstig, die Malerei matt, der Zug in's Allegorische gesucht; als kulturelles Spiegelbild der Geschmacksrichtung ihrer Zeit und des apotheosirten Gelehrtenthums ist sie jedoch immerhin erwähnenswerth.

Glasmalereien

Die beiden Fenster der Kapelle (Fig. 32, a. u. b) sind mit Glasmalereien des Mittelalters und der Renaissance geschmückt, die übrigens bei ihrer neuen Fassung mit modernen Ergänzungen versehen wurden. Auf dem einen Fenster (a) erscheinen: Christus am Kreuz mit der Muttergottes und dem Lieblingsjünger an den Seiten, nebst drei von Nimben umflossenen heiligen Bischöfen mit Inful und Pedum als Zeichen ihrer Würde. Der eine Bischof trägt als Attribut ein Kirchenmodell, das nach der Ikonographie der Heiligen auf mehrere bischöfliche Kirchenerbauer, u. a. auf St. Gottard, St. Petronius, St. Virgilius und St. Wolfgang bezogen werden kann. Am unteren Rande des Bildes kniet in Verehrung der Donator. In der darüber befindlichen Darstellung halten schwebende Engel die bischöfliche Mitra über dem Haupte